I.O.G.D. **St. Peters Bote.** I.O.G.D

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei in Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Auslande $1.50.

Agenten verlangt.

Korrespondenzen, Anzeigen, einer Veränderung stehender Anzeigen sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer haben sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, gern versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die alte und die neue Adresse an, widrigenfalls man nur durch [illegible] Antwort [illegible]

Alle Briefe, die Zeitung betreffend, sind zu richten an:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1913 Dezember	1914 Januar	1914 Februar
1. M. Eligius, Natal.	1. Z. Neujahr.	1. S. Ignatius, Erz.
2. T. Bibiana, J.	2. F. Makarius, A.	2. M. Maria Licht.
3. M. Franz Xaver.	3. S. Genovefa, J.	3. T. Blas. Ansg. B.
4. T. Barbara, J.	4. S. Angela, Tiths.	4. M. Andreas Corsi.
5. F. Sabbas, A.	5. M. Telesphorus.	5. T. Agatha, J.
6. S. Nikolaus, Bisch.	6. T. Hl. 3 Könige.	6. F. Dorothea, Tiths.
7. S. Ambros. Lehrer.	7. M. Valentin, A.	7. S. Romuald, Abt.
8. M. Maria Empf.	8. T. Gerhard, Bekr.	8. S. Joh. v. Matha.
9. T. Leokadia, Scher.	9. F. Julian, Bekr.	9. M. Apollonia, J.
10. M. Melchiades, P.	10. S. Agatho, Bekr.	10. T. Scholastika, J.
11. T. Damasus, P.	11. S. Hygin, Theod.	11. M. Euphros. Adolf.
12. F. Ernesius, M.	12. M. Ernst, Probst.	12. T. Eulalia, J.
13. S. Lucia, Dtfl.	13. T. Gottfried, Bk.	13. F. Kath. v. Ric.
14. S. Spirid. Lothar.	14. M. Felgrius, Felix.	14. S. Valent. Laurent.
15. M. Christiana, J.	15. T. Paul, Maurus.	15. S. Faustin u. Jov.
16. T. Eusch. Adelheid.	16. F. Marcellus, P.	16. M. Juliana, Greg.
17. M. † Dnat. Lazar.	17. S. Antonius d. G.	17. T. Fam. Donat.
18. T. Maria Erwart.	18. S. Kathed. Fest.	18. M. Simeon. Flav.
19. F. † Remelius.	19. M. Kanut. Marius.	19. T. Konrad v. Pia.
20. S. † Christian.	20. T. Fabian, Sebast.	20. F. Glenther, Nilus.
21. S. Thomas, Ap.	21. M. Agnes, Meinr.	21. S. Eleonora, Felix.
22. M. Zeno, Flavian.	22. T. Vinzenz, Anast.	22. S. P. Sthl. z. A.
23. T. Dagobert, Bkl.	23. F. Mar. Vermähl.	23. M. Petrus Dam.
24. M. † Ab. Ev. Vig.	24. S. Timoth. Tene.	24. T. Fatg. Matth.
25. T. Hl. Christtag.	25. S. Hl. Familie.	25. M. † Aschermi.
26. F. Stephanus.	26. M. Polykarp.	26. T. † Mechthilde, J.
27. S. Johann, Ev.	27. T. Joh. Chrysost.	27. F. † Julian, M.
28. S. Unschuld. Kind.	28. M. Karl d. Große.	28. S. † Romanus, A.
29. M. Thom. v. Cant.	29. T. Franz v. Sales.	
30. T. David. Rainer.	30. F. Adelgunde, J.	
31. M. Silvester, P.	31. S. Petrus v. Nola.	

Stückwerk. In den weitesten Kreisen unseres Landes, schreibt die Amerika, gibt man sich heute dem Glauben hin, daß man durch eine Verbesserung des Wahlsystems, eine Ausdehnung der direkten Wahlen, Einführung der Kommissionsform, der Kommunalverwaltung, und was dergleichen Vorschläge mehr sind, den Ausweg zu finden vermöge aus dem gegenwärtigen, unvollkommenen Zuständen der Dinge, deren Unzulänglichkeit man sich nicht länger zu verschließen vermag. Man übersieht dabei vollständig was der große Ketteler bereits im Jahre 1848 als seine Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß das Volk sich eines Tages überzeugen wird, daß „weder Preßfreiheit, noch Assoziationsrecht, noch freies Wahlrecht, noch Volksversammlungen, noch schöne Reden etwas, noch Kaffeemorgen gar nichts im Stande sind, die Hungrigen zu sättigen, die Kranken zu heilen, die Betrübten zu trösten, den Armen zu helfen.“ Ketteler äußerte geradezu die Ansicht, es scheine jetzt die Aufgabe der Epoche der Weltgeschichte, in welcher wir leben, zu sein, der Welt den Beweis zu liefern, daß alle Staatsformen nicht im Stande sind, die Wohlfahrt der Menschen zu begründen, und daß es dazu einer anderen und höheren Kraft bedarf.

Mit Ketteler würden wir es als den größten Gewinn betrachten, wenn die Ereignisse der Gegenwart und der nächsten Zukunft uns nur diesen Beweis unwiderleglich herein würden.

Noch übers Grab hinaus konnten viele, vom lieben Gott mit zeitlichen Gütern gesegnete deutschamerikanische Katholiken für den Fortbestand ihrer deutschen, katholischen Presse sorgen, wenn sie ihren Leibblättern, wie schon unlängst Vater Heimerscheid ausführte, entweder testamentarisch eine Summe vermachen, oder gleich bei Lebzeiten $50 oder $100 zahlen würden, für welches Geld dann ihren Kindern, die ja bekanntlich nicht so sehr an dem deutschen Blatte hängen, wie die Eltern, die Zeitung auf viele Jahre weiter geliefert werden würde. Die durch Todesfälle entstandenen Lücken werden ja nicht immer wieder ausgefüllt. Es sollte darum jeder Leser, der es leisten kann, bei Lebzeiten hierfür eine Sparkasse anlegen, deren Zinsen seinen bisherigen Abonnementsbeitrag noch über das Grab hinaus weiter zahlen. Mancher armen deutschen kathol. Familie konnte man eine große geistige Wohltat erweisen, wenn man ihr ein Abonnement auf ein gutes katholisches Blatt bezahlte — nicht nur einmal, sondern regelmäßig Jahr für Jahr.

Die katholische Mission

in Basutoland (Südafrika) beging am 1. November 1913 das fünfzigjährige Gedächtnis ihrer Eröffnung. Die Gründung wurde unternommen durch den Apostolischen Vikar von Natal, Franziskus Allard, O. M. J. im Verein mit zweien seiner Ordensmitglieder, P. Joh. Jos. Gerard und Bruder Bernard. Das Bekehrungswerk ging in den ersten Jahren sehr langsam voran, trotz der Freundschaft, welche der damalige Oberhäuptling Moshesh mit den Missionaren unterhielt. Eines der Haupthindernisse lag in dem starken Hang des Volkes zur Trunksucht und zur Vielweiberei. Besonders die Männerwelt mochte die sittlichen Pflichten des Christentums nicht auf sich nehmen, daher auch die Tatsache, daß heute noch einige christliche Basutogemeinden zu mehr als drei Viertel aus Frauen und Mädchen zusammengesetzt sind. In den letzten Jahren hat jedoch die Mission einen raschen Aufschwung genommen. Die Monatsblätter der Hunfelder Oblaten „Maria Immaculata“ schrieben im Novemberheft: „Heute, im goldenen Jubeljahre, beläuft sich die katholische Bevölkerung nahezu auf 14,000 Seelen. Unter der sicheren Leitung des Bischofs Julius Cenez, O. M. J. wirken 23 Oblatenpatres, 6 Oblatenbrüder, 9 Schulbrüder, 50 Schwestern von der hl. Familie, 15 Schwestern vom hl. Kreuz und 22 eingeborene Schwestern. Die Zukunft verspricht zahlreiche Bekehrungen, falls der Missionsleiter von Jahr zu Jahr neue Kräfte einstellen sowie neue Kirchen und Schulen errichten kann. Ein wichtiges Datum in der Geschichte der katholischen Basuto-Mission war der 11. April v. J., an welchem Tage der Häuptling Griffith zum Oberhäuptling Paramount Chief der Basuto ernannt wurde. Griffith ist nämlich katholisch und allem Anscheine nach ein Mann strenger Konsequenz, sowohl in seinem Privatleben als in seinen Regierungs-Geschäften. Das Beispiel, das er vor zwei Jahren durch seine Bekehrung gegeben, wird jetzt noch mehr Beachtung und Nachahmung finden unter dem Basutovolke.

Kirchliches.

(Fortsetzung von Seite 1.)

wes der Mobilenschen Erzdiözese, an der Spitze der römisch-katholischen Kirche Australiens stand. Er hat die Staatsmänner, die sich durch Eingriffe in die religiösen Sphäre Unmaßung, in reichem Maße on sich erfahren.

Afrika. Die Benediktinermission hat in Ostafrika 18 Stationen, mit 32 Priestern, 20 Brüdern und 57 Schwestern. Die Zahl der Bekehrten stieg seit 1906 von 3800 auf 10,000, wozu 292 Europäer kommen. Die Zahl der schwarzen Katechuten stieg von 25 auf 400. Sie erteilen an 20,000 Heidenkinder Unterricht, dazu bekommen 12 [illegible] Mark. Das dringendste Bedürfnis wäre ein Lehrerseminar, aber die Mittel fehlen; die Spenden für die Mission gehen leider zurück. In den 18 Wohltätigkeits-Anstalten wurden im Jahre 1912 gepflegt 68,829 Kranke und 1400 Aussätzige. Die Benediktinerinnen üben diese opfervolle Tätigkeit aus. Das Mutterhaus derselben ist in Tutzing am Starnbergersee in Bayern.

Eine neue „Menace“ Mär widerlegt.

Getreu ihren Grundsätzen, kein Mittel unbenutzt zu lassen, wenn es sich um auf Priester und Bischöfe zu richtende Angriffe handelt, veröffentlichte die „Menace“ in einer ihrer jüngsten Ausgaben unter dem Titel „Priestly Blood Money“ einen Artikel, in dem der hochwürdigste P. J. Donohue, Bischof von Wheeling, W. Va., beschuldigt wurde, einen armen Bergarbeiter in Beckley, W. Va., wegen Nichtzahlung der Miete auf die Straße gesetzt zu haben. Der betreffende Bergarbeiter hatte sich, wie es in dem Artikel heißt, „in den Kohlengruben West Virginiens das Rückgrat gebrochen.“ Der „heilige“ Bischof, so heißt es in der „Menace“ Mär, „konnte auf seine Miete nicht warten, bis der Mann wieder gesundete und arbeiten konnte, sondern mußte sein Pfund Fleisch sofort haben, und begann daher die Haushaltungsgeräte des Mannes, alles was dieser in der Welt besitzt, zu beschlagnahmen und an den Meistbietenden zu verkaufen, während der arme Bergmann auf die Straße gesetzt wurde.“

Die Central-Stelle des Central-Vereins lenkte die Aufmerksamkeit des hochw'sten Bischofs Donohue auf diese Anklage und erhielt von ihm eine Antwort, in der er angiebt, daß er mit den unmenschlichen Behandlungen des Bergarbeiters in keinerlei Beziehung stehe. In seiner Antwort erklärt er u. a.: „Als jene angeblich grausame Ausweisung des Mannes in Beckley stattgefunden haben soll, befand ich mich in Boston Mass. Beckley ist ungefähr 400 Meilen von meinem Bischofssitze, Wheeling, W. Va., entfernt. Ich hatte bisher durchaus keine Ahnung von dem Falle und konnte daher in keiner Weise ein derart grausames und unmenschliches Vorgehen gegen den Bergarbeiter unterstützen oder ihm zustimmen. Sowohl als Mann wie auch als Priester und Bischof habe ich mich nie in meinem ganzen Leben einer derartigen Unmenschlichkeit einem Mitmenschen gegenüber schuldig gemacht.“

Die Freunde und Nachbarn des hochw. Bischofs in seiner Heimatsstadt Wheeling, ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubensbekenntnisses, sind Zeugen seines caritativen Wirkens unter den Notleidenden. Aus seinen persönlichen Mitteln — von denen er eine regelmäßige Liste anfertigt — gibt er zur Unterstützung solcher Notleidenden, deren Unterdrückung er beschuldigt wird, vielmal mehr her, als die Miete des kleinen Häuschens beträgt, aus dem der Bergarbeiter ausgewiesen worden sein soll. Es gibt tatsächlich in Wheeling oder im Staate West Virginia keine caritative Sammlung, zu der er nicht reichlich beisteuert. Bei Ueberschwemmung und Leiden jeglicher Art begnügt er sich nicht mit Geldgeschenken, sondern besucht (sogar im schwanken Kahn bei reißendem Hochwasser) die heimgesuchten Familien, um sie zu ermuntern und zu trösten. Er ist einer der hochherzigsten Förderer des „Anti Tuberkulose Fund“ in Wheeling und steuert jährlich den „Associated Charities“ der Stadt die Summe von $300 bei.

Und solchen Männern wie der Bischof von Wheeling legen die „Menace“ und andre amtlich katholische Zeitungen fortwährend solche Namen wie „Bedrücker“, „Tyrann“, ja noch weit schlimmere bei, in der Hoffnung, in den Herzen der Unwissenden einen glühenden Haß zu entfachen gegen die Kirche, deren Vertreter diese Männer sind, und die treue Freunde und Trösterin der Notleidenden stets war und ist.

C. St.

Korrespondenzen.

Willmont, Minn., 5. Jan. 1914.

Werter St. Peters Bote!

Beiliegend 3 Dollars für den St. Peters Bote, möge er immer mehr wachsen!

Das Jahr 1913 war für unsere Gegend ein gutes, denn die Ernte war sehr gut, und die Preise zufriedenstellend. Ich wünsche dem St. Peters Bote und allen Freunden und Bekannten ein Glückseliges Neues Jahr!

Thos. Hebig.

Fragekasten.

Frl. X. von B. Was ist vom Maskenball zu halten? Darf ein katholisches Mädchen auf einen Maskenball gehen?

Antwort. Wir glauben nicht, daß wir zu weit abirren, wenn wir Tänze, Bälle und Theater mit den verschiedenen Schlangen- und Naterngattungen vergleichen. Daher stellen wir die Gegenfrage: Darf man sich mit Schlangen abgeben? Darf man mit Schlangen spielen? Ja, du darfst mit Schlangen spielen, wenn du sicher bist, daß denselben der Giftzahn ausgebrochen wurde, daß sie dich nicht totdrücken, daß sie überhaupt nicht giftig sind und du sonstwie gegen den Schlangenbiß gefeit bist. Wir müßten uns indes über deinen Geschmack höchlich wundern, wenn du angesichts der Tatsache, daß schon Tausende durch die Schlangen umkamen, doch Lust daran hättest, weil sie so zierlich aussehen und so schön gefärbt sind, mit diesen hinterlistigen, bösartigen Reptilien zu spielen. Da wärest du doch ein Leichtfuß ersten Ranges. Nun die Anwendung. Du darfst tanzen und springen, wie du willst; du darfst dir ein Affen-, ein Narren- oder sonst ein Gesicht vorbinden; du darfst ins Kasperl- oder ins Hanswurstertheater gehen, wenn du blos sicher bist, daß man dir auf dem Tanzboden, auf dem Ball oder dem Theater nicht ein Seelengift reicht und du gegen die Bisse der schmeichelnden, glitzernden, süßlichtuenden, aber verräterischen, heimtückischen, dich zu verderben suchenden Höllenschlange, die besonders auf den Tanzböden, Ballsälen und Theatern lauert, gefeit bist. „Die Bälle“, sagt ein berühmter hl. Kirchenfürst, der viele Erfahrungen gemacht, nämlich Franz v. Sales, „die Bälle“, — von den Maskenbällen spricht er nicht einmal — „sind wie die Schwämme; die besten taugen nichts“. Sag' an christliche Jungfrau, war die liebe Mutter Gottes, die dein Vorbild ist, je auf einem Tanz oder Maskenball? Was würde die dir antworten, wenn du sie fragen könntest: Ist es dir recht, gefällt es dir, wenn ich auf einen Narrenball gehe? Wenn du glaubst, sie würde dir mit Ja antworten, dann gehe hin auf den Maskenball.

In der Sommerfrische.

Sommergast: Aber, Frau Wirtin, Sie bringen ja ein ganzes gebratenes Huhn? Ich habe doch nur ein halbes bestellt!

Wirtin: Ja, sehn's halbe stechen wir net ab.

Hohe Stellung.

— „Wie geht's denn Ihrem Moritzche bei Warschauer & Co.?“

— „Gut geht's im — er hat schon de ganzen Bücher unter sich.“

Volksverein Deutsch-Canadischer Katholiken

North Edmonton, Alta. Sonntag, den 14. Dezember, hielt die Ortsgruppe „St. Franziskus“ des deutschen Volksvereins eine sehr imposante Versammlung in der Vereinshalle. Wie gewöhnlich wurde die Versammlung durch Anrufung des göttlichen Beistandes vom Ehren-Präsidenten, hochw. P. Bonifatius, O. F. M., eröffnet, worauf Herr A. Schneider, früherer Schriftführer, eine meisterhafte Rede hielt über die Aufgaben und Pflichten des Volksvereins im allgemeinen, und eines jeden Mitgliedes im besonderen. „Tretet dem Verein bei, ihr deutschen Männer und Jünglinge; reihet euch Glied an Glied, und vereint im Bewußtsein unter Wichtigkeit, verteidigt eure Rechte als Deutsche, als Katholiken. Es sage keiner, er könne nichts beitragen zum Wohle der Mitmenschen, zum Gedeihen der Kirche. Als vereinzelter Mann hast du recht; aber als Glied einer Gesellschaft liegt deine Macht anders. Was ein einzelner Soldat nicht fertig bringt, erreicht das Regiment. Darum beigetreten ihr alle ohne Ausnahme.“ Diesem Rufe zur Lehr und Wehr folgten denn auch 12 biedere deutsche Männer, und die erst vor kurzem gegründete Ortsgruppe North-Edmonton hat ganz gewiß gesunde Wurzeln getrieben, welche uns zu den besten Hoffnungen berechtigen. Es wurden darauf verschiedene Vorschläge zur Beratung geäußert und die Wichtigkeit der Presse hervorgehoben von einem Mitgliede, dessen Name hier eine Ehrenstelle einnehmen sollte, leider aber dem Schreiber dieser Zeilen aus dem Gedächtnis entschlüpft ist. Der Antrag wurde lebhaft unterstützt. Hochw. P. Bonifatius, O. F. M., fügte diesem die Bemerkung bei, daß hiesige Katholiken vorzugsweise sich auf Canad.-Deutsche-Zeitungen abonnieren sollten, z. B. „West Canada“ „St. Peters Bote“, da genannte Zeitungen besser imstande seien, den Katholiken Canadas über ländliche und religiose Angelegenheiten Auskunft und Aufklärung zu geben. Auch wurden die Mitglieder gebeten, etwaige anstößige oder verdrehte Artikel und Neuigkeiten nicht-katholischer Zeitungen in den nächsten Versammlungen dem Vorstande vorzulegen, damit solche Artikel in der Versammlung, dann aber auch in den betreffenden Zeitungen richtig gestellt würden. Da es kurz vor Weihnachten war, dachte man selbstverständlich an die schöne Sitte eines Weihnachtsbaumes. In einem Nu war alles mit Bezug auf Verwirklichung dieses Antrages erledigt. Es wurde eine Kollekte abgehalten, deren reichlicher Ertrag die nötigen Geschenke u. Schmucksachen sicherte. Am Weihnachtsabend fand die Feier statt im Saale mit Streichmusik und Gesang. Hunderte von Deutschen hatten sich eingefunden und saßen mit strahlenden Gesichtern um den prächtigen Weihnachtsbaum herum. P. Bonifatius begleitete auf der Orgel mehrere Lieder und in vielen Augen glänzten Tränen der Freude oder — des Heimwehs, denn „drüben“ war's ja auch so schön am Christtage. Dies war das erste Mal, daß den Deutschen des fernen Nordwestens eine so herrliche Feier zuteil ward, und dies dank der liebevollen Tätigkeit des guten Pater Bonifatius. Ein herzliches „Großer Gott wir loben Dich“ bildete den würdigen Schluß dieser schönen Feier und ein jeder verließ den Saal mit sonnenwolkem Gesicht und dem seligen Gedanken: Ja das war schön.

Während die meisten Deutschen in fröhlicher Versammlung sich ergötzten, trat der Trauerengel ein in die Wohnung der Familie Binder und führte den Großvater hinüber in die Ewigkeit. Derselbe war ein treues Mitglied des Volksvereins, und noch auf der letzten Versamml. anwesend, als Beispiel für die noch Zaudernden. Der Verstorbene stand im 64. Lebensjahre. Er möge ruhen in Frieden.

Die Ortsgruppe „St. Franziskus“ wünscht nachträglich noch allen Mitgliedern des Volksvereins ein recht glückseliges Neujahr.

Der Sekretär.

Fulda, 8. Januar 1914.

Werter St. Peters Bote!

Am 6. Jan. 1914 hatte die hiesige Ortsgruppe des Volksvereins ihre Versammlung. Es war der Wunsch des Vorstandes, einen guten Redner für diese Versammlung zu haben, und da dank des guten Wetters auch mehrere Mitglieder der Ortsgruppe Willmont erschienen waren, mit ihnen Herr Ludwig, so sahen wir diesen Wunsch erfüllt. Präsident Schneider von Fulda eröffnete um 6 Uhr abends die Versammlung und der hochw. Pater Lorenz hielt eine treffliche Ansprache mit dem Grundton „Einigkeit macht stark!“ Dann sprach Herr Ludwig über eine halbe Stunde und bewies an zahlreichen Beispielen die Notwendigkeit des Vereins. P. Schneider kam dann auf das Farmen im allgemeinen zu sprechen, und Herr Lohmann von Willmont gab einige Winke über „Gemischte Farmwirtschaft“, welche vom hochw. Pater Lorenz durch witzige und humorist. Erlebnisse bestätigt wurden.

Es meldeten sich 14 neue Mitglieder zum Beitritt und bezahlten ihre Eintrittsgebühr. Zum Schluß folgte noch eine gemütliche Unterhaltung bis gegen 9 Uhr, und jeder ging heim mit dem Gefühl, einen gemütlichen Abend verlebt zu haben.

B. Benker, Sekretär.

St. Peters Kolonie.

Münster. Am 9. Jan. ist die ehrw. Mutter Oberin Xaveria Lins der Ursulinen in Münster angekommen, um den Schulschwestern in ihrem neuen Heim einen Besuch abzustatten. Mit ihr kam von Winnipeg die ehrw. Schwester Laurentia, um für eine Zeitlang auszuhelfen, da die ehrw. Schwester Angela sich von ihren rheumatischen Leiden noch nicht erholt hat, sondern ins Spital nach Humboldt zurückkehren mußte. Die ehrw. Oberin ist am Sonntag wieder nach Winnipeg abgereist und wird von dort aus morgen die Reise nach Köln in Deutschland antreten.

— Das Wetter der vergangenen Woche war wieder gut. Nur am 11. Jan. war es recht kalt, weil das Thermometer bis auf 26 Grad unter Null gefallen war. Auch am 12. Jan. war es ziemlich kalt, weil ein scharfer Ostwind blies. Seitdem ist es jedoch wieder angenehm. In Glens Falls, N. Y., herrschte am 4. Januar eine grimmige Kälte, 25 Grad unter Null, während wir hier in Canada Tauwetter haben.

S. Gregor. Bis zum 1. Jan. wurden von hier aus 75 Frachtwaggons mit Getreide versandt.

Watson. Die Separatschule wurde hier kürzlich wieder eröffnet. Frl. Anna Hinz von Münster wurde als Lehrerin angestellt.

— Unser Stadtrat hat Herrn T. F. Schindler zum Deputy Mayor ernannt. Herr P. J. Sommer wurde wieder auf ein Jahr als Stadtpolizist und Lizenzinspektor ernannt.

— Unser landwirtschaftliche Verein von Watson, der 162 Mitglieder im vergangenen Jahre zählte, hat für das Jahr 1914 folgende Beamten an seiner Spitze: R. P. Findlay, Präs.; J. Bettin, erster Vizepräsident; D. Gourley, zweiter Vizepräsident; D. Armstrong, dritter Vizepräsident; W. T. Smart, Sekretär und Schatzmeister. Damit alle Distrikte gut vertreten seien unter den Beamten, wurden für Watson und die Rural Municipalitäten Spalding, Lakeside, St. Peter und Roach je drei Direktoren erwählt. Die Direktoren für die Municipalität St. Peter sind die Herren J. A. Schmitz, T. Niemann und M. Chappell.

Engelfeld. W. Sick hat am 3. Januar einen Frachtwagen voll Vieh nach Winnipeg versandt und T. Niemann hat am 12. Jan. ebenfalls eine Frachtladung dorthin verschickt.

Pilger. Am 13. Jan. wurden hier vom hochw. P. Casimir B. Brunnen u. Fräulein Elisabeth Gründel getraut.

Humboldt. Frl. E. Barry hat ihre Stelle als Lehrerin an der Se-